Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 20

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OG

Postauto. In Gletsch hat es ein großes Hotel und einen Bahnhof der Oberalp=Furkabahn, die von hier nach dem Wallis führt. Wir fuhren nicht in dieser Richtung, sondern mit vielen Straßenkehren den Berg hinauf, der Grimsel zu. Man hat auf diesem Weg einen schönen Rückblick auf das Tal und die umliegenden Berge. Auf der Grimselpaßhöhe liegt der Toten= see, bei dem wir einen kurzen Halt machten, um die schöne Aussicht zu genießen, und fuhren dann wieder abwärts. In kurzer Zeit gelangten wir zu dem im Bau befindlichen Grimselkraft= werk. Trothdem es Sonntag war, arbeiteten die Leute streng am Werk. Da hat man schon viel gebaut, 3. B. Staumauern. Bald kamen wir nach dem Handeggfall, auch hier machten wir einen kurzen Halt, um ihn zu besichtigen. Nachher fuhren wir durch das schöne felsige Tal an Guttannen und Innertfirchen borbei nach Meiringen. Einige besuchten die Aareschlucht und den Reichenbachfall. Nachdem wir in Meiringen das Mittagessen eingenommen hatten, fuhren wir hinauf über den Brünig und über Luzern und Zürich nach Hause. Wir haben ein schönes Stück unseres lieben Heimatlandes gesehen und allen Teilnehmern wird die genußreiche Reise in guter Erinnerung bleiben. E. W.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

QG

Bürich. Eine Hauskollekte zugunsten eines Altersasyls für taubstumme Männer veranstaltet in diesen Tagen der Zürcher Fürsorgeverein für Taubstumme, die polizeilich bewilligt wurde.

Die Kürsorge für Taubstumme begegnet noch bei einem großen Teil des Publikums aus begreiflichem Grund geringerem Verständnis als die Fürsorge für Blinde. Und doch sind viele Gehörlose nicht weniger fürsorgebedürstig als jene, weil ihr Geist nicht in normalem Maß ausgebildet werden kann, und weil der Verkehr zwischen ihnen und den Vollsinnigem mit stei= gendem Alter immer schwieriger wird. Darum ist mit der allgemeinen Altersfürsorge den Taubstummen nicht im genügendem Maße ge= holfen. Für taubstumme Mädchen und Frauen hat eine edle Zürcherin gesorgt durch Schaffung des "Hirzelheims" in Regensberg. Aber für taubstumme Männer ist noch eine Fürsorge nötig. Darum bittet der genannte Fürsorgeverein um Hilfe, für taubstumme Männer der

Ostschweiz einen Zufluchtsort zu schaffen, wo solche Gehörlose, die in ihren alten Tagen ohne Angehörige dastehen und sich daher doppelt einsam und verlassen fühlen, ihre letzen Lebenstage unter ihresgleichen verbringen können, statt unter Armenhäuslern, die für einen mit dem Gebrechen der Taubheit belasteten Nebenmenschen kein Verständnis haben und die nicht mit ihm zu verkehren verstehen.

Die Tanbstummenindustrie für kunstgewerbliche Tederwaren in Inß hat sowohl unter
der allgemeinen wirtschaftlichen Krise als auch
unter dem Hinscheid ihres technischen Leiters
(für den sich kein Ersat fand) schwer zu leiden,
so daß der Berwaltungsrat und die Genossenschafter — ungern genug — es für geraten
hielten, diese Industrie zu verkausen oder auf
nächstes Jahr hin zu liquidieren. * Die General=
versammlung vom 30. September hat dem Ver=
waltungsrat die nötigen Vollmachten erteilt
und für den Fall der Liquidation eine Kom=
mission bestellt.

Bis nach Neujahr können dort noch vier Taubstumme beschäftigt werden, um die schon eingegangenen Arbeitsaufträge noch auszusühren. Für die andern gehörlosen Arbeiter ist schon anderswo Arbeit gefunden worden. Wir bedauern diesen Ausgang der schönen Industrie sehr, in welcher im Lauf der Jahre (seit 1923) 8 gehörlose Lehrlinge ausgebildet wurden und arbeitslos gewesene dauernd beschäftigt worden sind. Die Taubstummen hatten immer Freude an der schönen Arbeit. Aber der Kapitalmangel ist chronisch geworden und neue Unterstützung war schwierig zu beschaffen.

25 Jahre Taubstummenpastoration im Kanton Aargan.

Im "Monatsblatt für das reformierte Bolt des Aargaus" hat der verehrte, langjährige Vizepräsident des Sch. F. f. T., Pfarrer J. F. Müller in Virrwil, den solgenden Artikel, zum Teil nach Sutermeisters Quellenbuch, veröffentlicht, den wir auch den Lesern unseres Fachblattes nicht vorenthalten wollen. Pfarrer Müller schreibt:

"Wir leben in einer Zeit der Gedächtnis= feiern: darf die aargauische landeskirchliche

^{*} Liquidieren heißt ein Geschäft nach und nach auflösen. Liquidation ift nicht gleichbedeutend mit Konkurs. Bei Konkurs besteht Zahlungsunfähigkeit und das Geschäft muß so sort geschlossen werden.

Taubstummenpastoration gleichfalls einen Gebächtnistag begehen? Reine Angst! Wir sind uns unserer bescheidenen Bedeutung bewußt; wir seiern kein Fest und laden auch nicht zu einem solchen ein. Aber daran denken dürsen wir doch wohl, daß mit dem 29. Oktober 1905 unsere Taubstummenpastoration ihren Ansang nahm. Und vielleicht gibt es doch eine Anzahl "Stiller im Land", die an diesem landeskirchlichen Liebeswerke herzlichen Anteil nehmen.

Die allgemeine schweizerische Volkszählung von 1870 ergab in der Schweiz 6544 Taub= stumme, an welcher Zahl der Kanton Aargau mit 864 beteiligt ist: Kinder, Zöglinge (auch außerkantonale) der Anstalten, erwachsene, auß= gebildete, nichtausgebildete, bildungsunfähige Gehörlose aller Konfessionen. Eine Zählung, die der aargauische reformierte Kirchenrat im Jahre 1904 durch die reformierten Pfarrämter vornehmen ließ, ergab in unsern reformierten Kirchgemeinden 271 Erwachsene. 1910 waren es 210. Heute stehen auf meiner Liste 135 Namen. Darin sind nicht mitgezählt die in unsern aargauischen Taubstummenanstalten weilenden Kinder und die sehr zahlreichen nicht ausge= bildeten erwachsenen Gehörlosen, die darum auch nicht fähig sind, den Ausführungen des

Predigers zu folgen.

Bekanntlich gab es in unserm Kanton vier Taubstummenanstalten: Aarau und Baden (aufgehoben 1909), Bremgarten und Zofingen (auf-gehoben 1903). Diese suchten freilich mit ihren ehemaligen Zöglingen in Fühlung zu bleiben, sie fortzubilden, auch in sittlicher und religiöser Hinsicht sie zu fördern und zu führen. Aber es war nur für zufällig im Anstaltsbereich Wohnhafte möglich. Die ungleich größere Menge der auf dem Lande zerstreut wohnenden mußte ihrem Schicksal überlassen werden. Einsamkeit, Verlust des Abseh= und Sprechvermögens, geistige und sittliche Verblödung, Absterben des religiösen Empfindens waren vielfach ihr trauriges Los. Als "Dorftrottel" fielen sie sehr oft der Verachtung, der Spottsucht der Jugend, der Ausbeutung, der Verführung zum Opfer. Daß fie auch an nur wenigen Ortspfarrern einen gewissen Halt fanden, ist nicht dieser Schuld; das Verständnis für die Art und das Wesen des Gebrechens der Gehörlosigkeit, für das Benehmen und die Behandlung der damit Be= fallenen kann man nicht auf der Hochschule lernen.

(Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

Volksblattes" berichtet dort über einen Besuch, den er in der Walliser Taubstummenanstalt machen durfte. Eine Schwester dieses Schreibers ist in der Anstalt Handarbeitslehrerin.

Wenn wir uns mit dem Schiff dem Ufer in der Nähe von Bouveret nähern, erblicken wir schon von ferne ein schönes, stattliches, großes Gebäude ob dem See gelegen. Das war das frühere Hotel Aiglon. Heute sind alle Fremden, die moderne Welt fort. Aleine Leute bevölkern heute dies aufs modernste eingerichtete Hotel. Ganz anders tönt's heute in den Gängen dieses ehemaligen Hotels.

Ein Jahr ist's eben, da konnte die Regierung des Kantons Wallis zugreifen und zu sehr billigem Preise das Hotel Aiglon, das dem Erbauer auf mehr als eine Million zu stehen kam, sast um den zehnten Teil erwerben.

Die Regierung des Wallis hat hier gut gestan. Für wen sollte sie das erwerben? Von Anfang an war's für die taubstummen und schwachsinnigen Kinder vorgesehen. In Gerunsden bei Siders hatten sie dis jetzt unter treuer Obhut der Ingenbohler Schwestern gelebt. Doch die dortige Riederlassung war zu klein geworden. Auch den gesundheitlichen Forderungen entsprach die Anstalt nicht mehr.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Herr Staatsrat Walpen, der unermüdliche Förderer der Walliserschulen, der große Freund der Jugend, er wollte auch den taubstummen Kindern des Bergkantons ein Heim geben. Er ruhte nicht, bis das Werk gekrönt war.

An einem warmen Sonnentag war es dem Schreiber dieser Zeilen vergönnt, das neue Heim zu besuchen. Etwas erhöht steht das ehemalige Hotel ersten Ranges an der Straße, eine wunderbare Lage, sonnig, mit einem großartigen Blick in die gegenüberliegenden Berge des Waadtlandes, davor der Genfersee, der mit seinem blauen Wasser das Ufer bespült und so immer ein angenehmes Lüftlein weht.

Ein großer Vorplat führt zum Eingang. Man glaubt noch immer, sich hier im Anblick eines modernen Hotels zu befinden. Links und rechts geht's zum Hotelpark. Wir treten ein. Rechts grüßt im Vestibühl die Statue der hl. Theresia, Patronin der Jugend. Sie kommen